

W o c h e n b l a t t

8 u m

Nutzen und Vergnügen.

Nro. 48.

Freitag den 28. November 1817.

Reisebemerkungen.

(Beschluß.)

Die Brücke ist von der Natur auf einem einzigen Bogen über einen 18 Klafter tiefen Abtanz gespannt; Balvasor nennt deren 2. — Wie tief der Abgrund sei, läßt sich gar nicht messen, denn die herabgeworfenen Steine hört man gar nicht fallen. Aus dieser Halle führen eine Menge bei weitem noch nicht vollkommen untersuchte Gänge wie in einem Labyrinth weiter in das Innere. Aber wer wagt es, diese schauerlichen Wanderungen anzutreten? — Zwar rühmt sich Balvasor: Ich kann versichern, daß ich zwö gute Weil Wegs bei Lichtern und Windlichtern hineingegangen, \*) allein wir wissen, daß er nicht selten übertreibt. Der kühnste Wanderer durch diese Irrgänge in unsern Zeiten bleibt unstreitig Hr. Ritter v. Löwengreif, so wie seine gemachten Entdeckungen nicht bios in geognostischer, sondern auch in historischer Rücksicht alle Aufmerksamkeit verdienen. Durch ihn er-

hielten das In- und Ausland den merkwürdigen Grottenbewohner, den *proteus anguinus*, und die interessantesten Stalactitformen sind in seiner Sammlung zu sehen. Was dem Verfasser dieses Aufsatzes aber besonders aufgefallen, sind die in eben dieser Sammlung befindlichen, mit Stalactit überzogenen Menschenknochen und Inschriften, von welchen Herr v. Löwengreif versichert, \*) daß er beide in einer, eine halbe Stunde unter der Erde entlegenen Seitenhöhle gefunden. Noch mehr: Herr v. Löwengreif erzählt, und in den Erklärungen zu dem Fellingnerischen Gedichte über die Adelsberger Grotte (Siehe *Carinthia* 1816 Nro. 51, Anmerk. 14) ist es gedruckt, daß sich ein ganzes Menschen-Skelet kalcinirt ebendasselbst und zwar in der Stellung eines nach Hülfe Ringenden befinde: die eine Hand soll sich um eine Säule schlingen, während der Körper von einem Felsenbruche zerdrückt scheint, das Ganze aber wohl erhalten, obwohl mit Tropfstein überzogen sey. Wie, wenn etwas ähnliches jenem Bauer so große Furcht eingejagt hätte,

\*) IV Buch Seite 521.

\*) In einem Briefe vom 4. Juni 1817.

welchen 1673 Johann Weichard, Fürst v. Auersberg durch ein gutes Trinkgeld bewog, im Abgrunde zu fischen? — \*)

Daß zwischen der Adlersburg und dieser Grotte dereinst eine unterirdische Verbindung statt gefunden, ist sehr wahrscheinlich, da sich noch jetzt eine, aber ganz verschlemmte Oeffnung gegen die Seite der Burgruinen bemerken läßt. Diese Vermuthung führt auf eine andere, ob die Zwingherrn der Adelsburg sich dieser Grotte nicht vielleicht zu irgend einem criminalischen Zwecke bedienten? — Denn so gern man zugibt, daß auch im 16. und 15. Jahrhunderte neugierige Reisende diese Grotte besuchten, und zum Andenken ihre Nahmen hinkritzelten, so finden sich doch bei einigen Inschriften ganz besondere Umstände, z. B. die Inschrift: 1516 Philip Mengen, quod dir Gott; 1575 ein Monogramm, ein Salzfaß und ein Wasserkrug. Einige sind wegen des hohen Alters bemerkenswerth, als 12  $\blacktriangle$  13; 1323 Kirchheimer u. d. gl. 4 C  $\dagger$  M noch andere wegen der Namen selbst, als Stumperrg 1523; Gregor Tauferer 1580; Franz Anton Herzog zu und Fürst v. Eggenberg 1580; her Jakob Rauwer 1641. So fleißig sonst Balbasor alles aufzeichnet, was über irgend einen Ort sich sagen läßt, so fängt er denn noch die Geschichte von Adelsberg erst bei 1366 an, wo der Patriarch von Aquilejo darauf Ansprüche machte. Die Grafen von Cilli besaßen Adelsberg einigemahl als Pfand von Oesterreich: z. B. 1372, 1458; es wurde aber immer wieder eingelöst. Im Kriege zwischen Maximilian und Venedig erlitt es einen plötz-

lichen Ueberfall von Venetianern, welche Antonius Contabenus befehligte. Auch türkische Ueberfälle erlitt es, wie den im Jahre 1559. Wem wohl Adelsberg vor dem 14. Jahrhunderte gehört haben mag? War es ein Eigenthum der Templer? — Schönleben setzt das alte Axendo dahin.

### Erstes Dampfschiff in der österreichischen Monarchie.

Schon am 2. Mai d. J. ward zu Wien durch eine Allerhöchstverordnete Kunstkommission, in Gegenwart Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Kronprinzen, ferner der Erzherzoge Ludwig und Rudolph k. k. H. H., so wie vieler durch Rang und Sachkenntniß ausgezeichneten Männer, die erste öffentliche Probe mit der Kreis-Dampfmachine des Hrn. Anton Bernhard gemacht, und der genaue regelmäßige Gang derselben, die sehr einfache Zusammensetzung, die Aeufferungen der nöthigen Kraft und Geschwindigkeit, dann die sinnreiche Erfindung der Wasserräder Beifallswürdig befunden. Am 10. Okt. wurde nun die durch das k. k. nied. österr. Landespräsidium angeordnete Untersuchung von dem Direktor des k. k. politechn. Instituts Hrn. Prechtl, und von dem Prof. der Maschinen-Lehre, Hrn. Arzberger vorgenommen. Die Resultate dieser Untersuchung sind folgende: Der Druck auf die Wände des eisernen gegossenen Dampfesfels (bei dem Druck auf die Sicherheitsklappe von 835 Pfunden) durch gewaltsames Einpumpen des Wassers, ist 14 Dunstkreisen gleich. Seiner Beschaffenheit nach, ist er aber auch 30 und darüber auszuhalten vermögend. Die Dampfmaschine ist jedoch (bei der Beschöwerung der

\*) Balbasor IV, B, S. 1 f. f.

Sicherheitsklappe von 181 Pfunden) nur mit der Ausdehnungskraft von 3 bis 3½ Dunstkreisen zu arbeiten bestimmt. In der Deck-Platte des Kessels ist eine Metallmischung angebracht, welche bei der Temperatur der Ausdehnungskraft von 5 Dunstkreisen, nämlich von 124 Grad Reaumur, schon schmilzt; Falls die Sicherheitsklappe ihren Dienst versagen sollte, und zur Erzeugung einer größern Dampf-Menge, ist ein System von Röhren angebracht, welche vorsehlich nicht springen können, oder wenn dieß wirklich statt haben sollte, keine Gefahr mit sich bringen. Die übrigen Theile der Triebkräfte sind, so wie das Schiff selbst, zweckmäßig und stark gebildet, und folglich das Ganze, ohne irgend eine wahrscheinliche Gefahr, anwendbar befunden worden. Es ist somit das Problem: die Dämpfe zur unmittelbaren Kreis-Bewegung zu verwenden, gelöst, die Dampfmaschine aber, wegen Einfachheit, Wohlfeilheit und geringen Bedarfs an Brennstoff, zum allgemeinen Gebrauch geeignet. Das Publikum wird nun bald das interessante Schauspiel genießen, das erste Dampfschiff nach Ungarn abfahren zu sehen. Erleichterung und Wohlfeilheit des Transports zu Wasser, werden die Folgen dieser, sich bald erweiternden, gemeinnützigen Unternehmung seyn."

D e r S a c k.  
Ballade.

"Helenchen! nicht länger so schau ich  
es an,  
"Im Ernst nur will ich's dir sagen:  
"Erkiesest du schleunig dir nicht den Mann,  
"So muß ich ins Kloster dich jagen."

"Gern singen höret' ich und sprechen laut  
"Von der Kaiserstochter, der herrlichen  
Braut:  
"Willst ewig mit Hohn denn bestrafen,  
"Die werben, die Herren und Grafen?"

So Kaiser Mar zum Töchterlein spricht;  
Ihn wurmt's ob der Edelsten Harne.  
Sie neiget erröthend, verschämt das Gesicht,  
Und sinkt in des Vaters Arme:  
"Mein Vater! zwei mir gefielen wohl,  
"Doch weiß ich nicht wen wählen ich soll;  
"Sind gleich im Turnier sich an Stärke,  
"Berühmt durch die herrlichsten Werke."

"Der eine, so in mein Herz sich schiebt,  
"Mit Namen Herr Rauber geheißen,  
"Als Hauptmann in deiner Leibwacht be-  
siehlt,  
"Ihm will's jetzt ein andrer entreißen,  
"Der unlängst kommend aus spanischem  
Land,  
"Gar zierlich geküßt mir die zitternde Hand;  
"Sind ehfame Helden wohl beide,  
"Drum wähl' ich den Satten mit Leide."

"Werns so sich verhält, — spricht der  
Kaiser, und lacht, —  
"Soll die Stärk' im Kampf dich erkauen.  
"Doch jeder sich unbefiegt rühmt in der  
Schlacht,  
"Wo mit eherner Waffe sie raufen,  
"Drum will ich denn: daß ohn' Schild und  
Speer  
"Sie erscheinen; ein Sack sey des Kam-  
pfes Wehr;  
"Drein wer den andern wird stecken,  
"Nach dir die Arme mag strecken."

Zugleich der Kaiser sein ernstlich Mandat  
Bekräftigt mit heiligem Worte;  
Und wie der Herrscher befohlen hat,  
Der Herold ruft von der Pforte;  
"Ihr, so um des Kaisers Tochter frei't  
"Zum Kampf euch haltet zur Stunde bereit,  
"Ein Sack nur soll euch bewehren,  
"Drein einer den andern mag sperren."

Die Damen schon alle im lieblichen Kranz  
Auf lustigem Hügel sitzen;  
Hernieder leuchtet des Schmuckes Glanz,  
Und silbern die Spangen blitzen;  
Kings tobend, wie ein schwellendes Meer,  
Das Volk sich drängt zu schauen her;  
Der Kaiser im schönsten Geleite  
Erscheint an der Tochter Seite.

Und alsogleich das stattliche Paar  
Sich neigt und tritt in die Schranke,  
Entblühet von Waffen ganz und gar;  
Mit dem Sack nach dem prangenden Danke  
Zu kämpfen, blicken sie froh hinauf,  
Und rasch sie sich packen im hurtigen Lauf;  
Doch keiner, trotz Reuchen und Ringen,  
Den andern hinein mag bringen.

Sie bücken, sie krümmen beugend sich und  
stark,  
Sich fassend um Hals und um Lenken,  
Vor ringender Mühe erglühet das Mark,  
Die Muskel starrt an den Händen;  
Da ein freundlicher Blick hernieder bringt,  
Und Rauber mit Macht auf den Feind  
sich schwingt,  
Und stürzt den wehrenden Nacken,  
Und flugs im Sack muß er stecken.

Der Jubel, der donnernd gen Himmel bringt,  
Es kündigt auf allen Wegen,  
Und Rauber im Sack den Hispanier  
bringt,  
Vor des Kaisers Thron ihn zu legen,  
Und müde schwankt er und neiget sich:  
„Herr Kaiser ich balgte mich ritterlich  
„Mit dem Sack und eigenem Leibe: —  
„So gebt mir die Tochter zum Weibe!“

Der Kaiser ihm lächelt und gnädig winkt,  
Da fällt er ihm dankbar zu Füßen,  
Die schöne Braut in den Arm ihm sinkt,  
Erröthend den glühenden Küssen:  
„Der Sack uns verbleibe für und für  
„Geehrt und geachtet nach Recht und Gebühr,  
„Die Braut mir hat er erstritten,  
„Um die viel Gram ich gelitten.“

Die Währe vom Sack geht von Mund  
zu Mund  
Noch jetzt in Desterreich's Gauen,  
Des Ritters Bildniß ihr noch zur Stund  
Im Steierlande könnt schauen,  
Doch seinen Sack, den verzehrte die Zeit,  
Auch leider kein Mahler ihn hat konterseit,  
Obwohl der Sack es verdienet,  
Der solche Bekante gewinnt.  
Gräß im September 1817.

E. A. Schröbinger.

### Miscelle.

Ein sich in J... aufhaltender Fremder  
bekam auf ein Haus daselbst einen Wechsel,  
auf 14 Tage nach Sicht lautend. Unbekannt  
mit dem Wechselwesen wunderte er sich, als  
er das Geld nicht gleich bekam, sondern man  
ihm bemerkte: „daß der Wechsel noch 14  
Tage zu laufen habe“ — „Das soll er wohl  
bleiben lassen, versetzte er, ich werde ihn  
schon fest halten“ Nach 14 Tagen kam er  
wieder; jetzt eröffnete ihm der Kassier (Selb-  
zähler): „daß der Wechsel noch 3 Respektta-  
ge habe.“ — „Was? rief der Fremde nun  
höchst entrüstet aus: ich habe schon 14 Ta-  
ge Nachsicht gehabt; jetzt soll ich noch 3 Ta-  
ge Respekt haben?“

### Charade.

Die erste Sylb', ein Wort, umarmt unsre Erde,  
Und häufig trifft man's auch umarmt von  
dieser an;  
Wer drauf zu hausen denkt, erleidet viel  
Beschwerde,  
Doch Manchen macht es oft zum rei-  
chen, reichen Mann.  
Die zweit' und dritte Sylb' kennst du an je-  
dem Hause  
An jeder Kirch', am Thurn, an jedem  
Kloster sehn;  
Ja, selten nur entbehrt's des Wassers öde Klause,  
Und jede Wohnung braucht's, macht  
freundlich sie und schön.  
Das Ganze ist fürwahr nach weisem Plan  
gebaut,  
Doch hat kein Auge je den Künstler noch  
erschaut.

F. R.